

**Zeitschrift:** Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

**Herausgeber:** Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

**Band:** 36 (1928)

**Heft:** 3

**Nachruf:** Dr. jur. Oskar Huber

**Autor:** Osswald, A.

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Dr. jur. Oskar Huber †.

Ein schmerzlicher Verlust ist dem Schweiz. Roten Kreuz und insbesondere seinem Winterthurer Zweigverein durch den am 30. Januar 1928 erfolgten plötzlichen Hinschied dieses um die Rotkreuzsache vielverdienten Mannes widerfahren. War er doch seit 1898 im Vorstand der Sektion Winterthur, und zwar bis

und im Kriege stellten, machten uns die Arbeit des „geborenen Sammlungskommissärs“ unentbehrlich, und immer von neuem mußten wir seine in finanziellen Fragen bis ins Einzelste gehende Sachkenntnis und die nie erlahmende Arbeitsfreudigkeit beim Umsetzen derselben in die Tat bewundern. Die großen



Dr. jur. Oskar Huber.

vor zwei Jahren als nimmermüder Quästor und seit 1908 dazu noch als Mitglied der Zentraldirektion tätig. Die eifrige Mitarbeit gerade bei diesen Vereinigungen entsprach in hohem Maße seiner auf Förderung aller gemeinnützigen und sozialen Wohlfahrtsbestrebungen gerichteten inneren Neigung, und auf diesem Gebiet fand der Verstorbene die ungeteilte Anerkennung und Zustimmung aller Bevölkerungskreise ohne Unterschied der politischen Parteifarbe. Die rasche Erfassung und klare Beurteilung verwickelter Aufgaben, wie sie die Organisation außerordentlicher Hilfsunternehmungen bei Elementarkatastrophen

Hilfsaktionen zugunsten der durch Erdbeben Geschädigten in Calabrien und Sizilien 1909, im Balkankriege einige Jahre später, dann vor allem bei der großen Sammlung zugunsten unserer eigenen Wehrmänner während der Grenzbesetzung und wieder bei der Durchführung der Propaganda für das Internationale und das Schweizerische Rote Kreuz haben das für Winterthur so ehrenvolle Ergebnis jeweils in erster Linie der für den edlen Zweck begeisterten und begeisternden Organisationskunst Dr. Hubers zu danken. Scharfe Erfassung des Wesentlichen und bei allem Wohlwollen, phrasenloser Wirklichkeits-

sinn machten die Boten Dr. Hubers gerade auch bei Meinungsverschiedenheiten wertvoll und wiesen meist mühelos den Weg der Verständigung. Diese Eigenschaften des Charakters und Geistes verliehen auch der Mitarbeit des Verstorbenen in der Zentralkommission des Schweizer Roten Kreuzes besonderes Gewicht. Nicht vergessen sei, daß vor allem unter dem wichtigen Eindruck des von Dr. Huber beigebrachten Zahlenmaterials und der hieran geknüpften Erwägungen die Gründung des neuen Zweigvereins im Zürcher Oberland in die Wege geleitet werden konnte und so Kräfte, deren dauernde Interessierung für die Rotkreuzsache wegen der räumlichen Entfernung für den Zweigverein Winterthur unmöglich war, dem edlen Zwecke erhalten blieben.

Aus dem Lebenslauf seien nur kurz einige Daten gegeben: Oskar Huber wurde 1864 in Fischenal, dem obersten Dorfe des Töss-tales, wo sein Vater als Sekundarlehrer wirkte, geboren. Seine Eltern zogen wenige Jahre später nach Eglisau und 1873 nach Bülach, wo der Vater die Verwaltung der Kantonalbankfiliale übernommen hatte. Nach Absolvierung der Kantonschule in Zürich studierte D. H. in Zürich, Heidelberg und Berlin Jurisprudenz und Nationalökonomie und beschloß seine Studien mit dem Doktor-examen in Zürich 1888. Mehrmonatige Aufenthalte in Florenz und Paris benutzte er zur Erprobung seiner journalistischen Befähigung, in welcher Tätigkeit er dann auch, nach kurzer Gerichts- und Anwaltspraxis seine Lebensaufgabe fand. 1890 kam er zum „Landboten“, dem einflussreichen demokratischen Blatte des Winterthurer und nordzürcherischen Wirtschaftsgebietes, erst als Redaktor, später als Chef des Verlags Geschwister Ziegler, infolge seiner Verheiratung mit einer der Teilhaberinnen, Frä. Martha Ziegler. Politisch stand der ehemalige „Rote Helveter“ anfänglich auf

dem linken Flügel der Zürcher Demokraten, um sich bei der Ablösung des Schweiz. Grütlivereins von diesen mit letzterem der Sozialdemokratischen Partei anzuschließen, als deren Vertrauensmann er jahrzehntelang in vielen Behörden und öffentlichen Kommissionen saß, überall ob seines soliden Wissens und Arbeitseifers und seines veröhnlichen Wesens auch bei politischen Gegnern hoch angesehen. Seine Wahl in den Kleinen Stadtrat 1898 gab auch den Anstoß zu seiner Betätigung beim Roten Kreuz, in dessen Vorstand er als Vertreter der Stadtverwaltung alsobald gewählt wurde und bis 1925 das arbeitsreiche Amt des Quästors versah. Aber trotz allmählichen Abbaus der vielen amtlichen und gesellschaftlichen Pflichten, den in den letzten Jahren die größere körperliche Ruhebedürftigkeit und ein Starleiden, das eine, erfolgreiche, Operation nötig gemacht hatte, geboten, verblieb Dr. Huber zu unserer großen Freude doch noch weiter im Vorstand unseres Zweigvereins und in der Zentralkommission, mit bewährter Erfahrung seinem Nachfolger die Rassenführung erleichternd. Die große Geschäftsgewandtheit, die er vor allem Stadt und Staat als Sachverständiger in Steuer- und Finanzfragen zugute kommen ließ, verbunden mit seinem echten Mitgefühl für Schwache und Bedrängte, deren Fürsorge besonders seinem Stadtratsressort oblag, verliehen ihm eine einflussreiche und oft ausschlaggebende Stellung im Roten Kreuz. Ein Schlaganfall hat dem Leben des unermüdblichen Arbeiters und frohmütigen Gesellschafters, der noch am Vormittag seine Berufsgeschäfte erledigt hatte, plötzlich am Nachmittag des 30. Januar 1928 ein schmerzloses Ende bereitet. Neben seinen Angehörigen und persönlichen Freunden trauert aber die ganze Rotkreuzgemeinde um den vielfach um sie verdienten und rastlos tätigen Mann.

Dr. A. Döwald.